

Kurs-Hinweise

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Animato**

Band (Jahr): **15 (1991)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

unterricht dafür besonders anfällig. Um dies zu erläutern, greife ich nochmals die eingangs erwähnte Definition der Musikpädagogik auf. Sie orientiert sich an der Frage: Welches ist der Beitrag des Umganges mit Musik für die Persönlichkeitsentwicklung des Heranwachsenden? In dieser Frage wird deutlich die *erzieherische* Dimension akzentuiert. Sie differenziert den Musikunterricht: dieser hat wie jeder andere eine didaktische und in jedem Moment zugleich eine erzieherische Dimension. Ist man sich ihrer bewusst, bricht auch die Frage nach der Verantwortung auf, der man sich stellen muss. So weit ich es überblicke, fehlt in der heutigen Musiklehrerausbildung der Hinweis auf diese wichtigen Grundlagen.

Wenn ich als Heilpädagoge diese Situation zu beurteilen versuche, kann ich nicht anders als mit aller Deutlichkeit darauf hinzuweisen, dass in der weitverbreiteten erzieherischen Verantwortung ein hohes Mass an Ursachen für Verhaltensweisen der Kinder liegt, die wir hinterher als «schwierig» bezeichnen. Das heisst ganz klar: Wo erzieherische Verantwortung verweigert wird, entstehen vermehrt Verhaltensweisen, die normabweichend sind.

Wiederum kehre ich zur Frage nach dem zeitgemässen Musikunterricht zurück. Es wäre ein Unterricht, in welchem die erzieherische Dimension neben der didaktisch-methodischen erkannt und wahrgenommen wird. Erzieherische Verantwortung ist eine Antwort einer Lehrperson auf einen heranwachsenden Menschen. Diese Haltung setzt aber voraus, dass sich die Lehrperson von der Situation des Heranwachsenden hat ansprechen lassen. Denn Antwort gibt es nur, wo zuvor ein Anspruch oder eine Anrede ergangen ist. (Buber). Das hat nichts mit Macht zu tun, wohl aber mit der Echtheit der Haltung, um eines Heranwachsenden willen jene Werte und Normen vertreten zu wollen, damit dieser das Modell eines Menschen erfährt, dem es um etwas geht im Leben.

Die Frage nach dem Zeitgemässen im Musikunterricht

Abschliessend lade ich Sie ein, mit mir die bisherigen Ausführungen unter der Perspektive des Titels nochmals zu überdenken. Denn: Ist das Zeitgemäss im Musikunterricht genügend zur Darstellung gekommen? Ging ich nicht zu sehr von der Kritik aus, die an erster Stelle das Fehlende und somit das Wünschbare aufdeckte? Diese Fragen zwingen mich, dem Begriff «zeitgemäss» noch etwas nachzugehen. Dies gibt mir zugleich die Möglichkeit, wesentliche Aspekte nochmals hervorzuheben.

Eine wichtige Bedingung für das Verständnis meiner Ausführungen besteht in meiner Auffassung, dass auch der Musikunterricht einem andauernden Wandel untersteht. Ich fasse diese Tatsache als sehr positiv auf: Er muss sich wandeln – er hat, wie der Mensch selbst, ein Recht darauf, sich zu wandeln. Würden wir uns von der Frage leiten lassen, was sich in den letzten Jahrzehnten im Musikunterricht wirklich gewandelt habe, würde uns neben dem durchgängig Bestehenden sicher auch vieles begegnen, von dem wir sagen müssten, es entspreche unserer Zeit nicht mehr – es sei also *unzeitgemäss*. Auch davon müsste eine Analyse sprechen. Ich habe demgegenüber absichtlich den Weg eingeschlagen, auf dem beobachtbare zeitgenössische Tendenzen sichtbar werden. Denn ich meine, dass in ihnen Elemente liegen, die wir als zeitgemäss einstufen dürfen, auch wenn es vorerst Wünsche sind, die uns aufgingen.

Aber nochmals stelle ich die Frage: Wo nehmen wir die Kriterien her, um im Musikunterricht etwas als zeitgemäss oder eben unzeitgemäss einzustufen? Wir stehen mit dieser Frage vor einer Wertsetzung, die zustandekommt, wenn wir eine Sache an bestimmten Kriterien/Massstäben messen. Darin liegt die grösste Schwierigkeit, die wir aber nicht leichtfertig von uns weisen dürfen.

Meine Überlegungen basieren auf drei verschiedenen Gesichtspunkten, von denen aus ich das Zeitgemässe abzuleiten versuche.

1. Ich halte mich an die einfache Formel, die zugleich einer Forderung entspricht: *Musikpädagogik sei Pädagogik* und nichts anderes. D.h., ich betrachte die Musikpädagogik (und den Unterricht, wo sie sich verwirklicht) **von meinem Verständnis von Pädagogik aus**. Diese Betrachtungsweise differenziert den Musikunterricht und macht verschiedene Dimensionen deutlich, von denen ich nur die folgenden erwähne: Musikunterricht ist *gestaltetes* Geschehen zwischen Lehrperson und Schüler. Diese Gestaltung basiert auf didaktisch-methodischen Entscheidungen und geschieht um der Persönlichkeit des Schülers, seiner Beziehung zur Musik und um der Persönlichkeit der Lehrperson willen. Was gestaltet werden kann, sind aber bloss die Bedingungen dafür, dass das Geschehen zwischen den beiden zum Ereignis wird. Für solche Gestaltung ist die Lehrperson verantwortlich.

Der Einzug von Musikmaschinen

Die Errungenschaften auf dem Gebiet der Elektronik machen selbstverständlich nicht Halt vor dem Musikunterricht. Man könnte zwar mit einem Recht die Auffassung vertreten, der Musikunterricht müsse eine Insel der traditionellen musikalischen Bildung sein, wo noch «echte» Musik gepflegt werde. Ich fürchte aber, dass durch eine solche Auffassung der Umgang mit elektronischer Musik in eine von der Schule abgegrenzte Teilkultur abgeschoben würde. Die Tatsache, dass viele Jugendliche nach der Schulzeit dem Instrument den Rücken zukehren, deutet vielleicht bereits auf diesen Vorgang hin.

Es stellt sich aber ein grundlegendes pädagogisches Problem. Denn wer im Besitze einer Maschine für elektronische Musik ist, braucht nur noch vorgegebene Elemente zu kombinieren – und schon steht die Musik da. Vorbei ist der lange, oft mühsame Weg, der durch unermüdliches Üben gekennzeichnet ist. Viele, die sich von den Werbetechniken und in die Werbung eingespannten Journalisten anstecken lassen, meinen, hier sei Kreativität mühelos zu verwirklichen und werden kaum einsehen, weshalb ein Musikunterricht notwendig sei.

Ich bin der Auffassung, dass die Musikpädagogik diesen Einzug nicht verhindern kann. Sie ist aber dazu aufgerufen, diese Musikmaschinen so einzusetzen, dass das traditionelle Instrument nicht überflüssig gemacht wird. Man kann sich dabei von der Frage leiten lassen: Welches ist die musikpädagogische Funktion, die einen derartigen Einsatz einzulösen in der Lage ist? Ich muss es den Didaktikern überlassen, entsprechende Modelle aufzubauen und zu erproben.

Ein zeitgemässer Musikunterricht jedenfalls muss sich dieser Tendenz stellen – und zwar nicht so, dass erneut eine Kluft zwischen einer als «echt» bezeichneten Musik und der elektronischen entsteht.

Ein zeitgemässer Musikunterricht orientiert sich an solchen Dimensionen.

2. Ich nehme den *heutigen Stand an erarbeiteten psychologischen Grundlagen* zum Kriterium für einen zeitgemässen Musikunterricht. Die konkrete Frage der Lehrperson lautet: Wie ist der Musikunterricht mit diesem konkreten Schüler einzurichten, dass das gestaltete Geschehen tatsächlich einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung durch die Musik leistet? Das ständige Ringen um eine persönliche Antwort würde unter anderem die Gefahr verhindern, den Musikunterricht über Jahre hinweg nach demselben Ritual ablaufen zu lassen. Der zeitgemässer Musikunterricht wird aufgrund solchen Ringens zum dauernd sich wandelnden Unterricht.

3. Ich nehme Anforderungen, die heute an die *Erziehung allgemein* von der gesellschaftlichen Situation aus gestellt sind, als Massstab für Zeitgemässheit. Als Beispiel erwähnte ich das Finden der eigenen kulturellen Identität innerhalb einer multikulturellen Gesellschaft, die wir heute sind. In gleicher Weise müsste sich der Musikunterricht aber auch als Möglichkeit ausgeben, der heute drohenden Vermassung des Menschen – auch in der Schule – durch die ideale Einzelunterrichtssituation entgegenzuwirken.

4. Zeitgemässheit lässt sich schliesslich an *zeitgenössischen Strömungen innerhalb der Musik* im gesamten messen. Als ein Beispiel erwähnte ich den Einbezug der Musikmaschinen und die entsprechenden Fragen, die sich daraus für den Pädagogen ergeben.

Ich habe bei der Darstellung heutiger Tendenzen aber nicht bloss eine Sichtung dessen vorgenommen, was ich beobachte, sondern ich betonte immer auch das *Wünschbare*. Das Zeitgemässe ist auch das Wünschbare – mehr noch: Es geht um das, was heute im Musikunterricht unter den gegebenen Bedingungen *möglich* ist. Ich halte weiterhin daran fest, dass heute im Musikunterricht weit mehr Chancen liegen als tatsächlich verwirklicht werden – mehr Chancen im Hinblick auf den Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung des Heranwachsenden. Diese Möglichkeiten werden um so wirksamer, je klarer die pädagogisch ausgebildete Lehrkraft sie auch für sich persönlich wahrnimmt.

Damit bin ich aber bei einem anderen Anliegen angekommen: Ein zeitgemässer Musikunterricht stellt immer auch die Frage nach einer zeitgemässen Musiklehrerausbildung. Ich erlaube mir, da dieses Thema selbst einen Kongress erforderte, nur den einen Hinweis: Die Musiklehrerausbildung müsste sich heute viel klarer an der Lehrerbildung im allgemeinen orientieren, um von dort her Impulse zur Gestaltung der Ausbildungsgänge zu erhalten. Wenn wir heute die Lehrerbildung als Persönlichkeitsbildung auffassen, müsste dies auch die Grundlage der Musiklehrerbildung sein. In ihr ginge es eben nicht bloss um «Ausbildung» von bestimmten Qualifikationen, sondern um die Bildung der gesamten Persönlichkeit. Die heutige Lehrerbildung ist sich aber bewusst, dass sie nicht mehr leisten kann, als Impulse zu diesem lebenslangen Prozess zu geben, den die eigene Persönlichkeitsentwicklung darstellt. Denn was immer im Musikunterricht geschieht, ist geprägt von der Persönlichkeit der Musiklehrer und -lehrerinnen, welche ihrerseits bereit sind, im Unterricht nicht nur zu lehren, sondern zugleich zu lernen. Denn Lehren und Lernen sind zwei sich gegenseitig bedingende Kategorien.

Hermann Siegenthaler

Kurs-Hinweise

Musikunterricht in Schule und Musikschule. Der *Verband Bernischer Musikschulen VBMS* führt über das Wochenende vom 18./19. Januar 1992 im «Centre interrégional de perfectionnement» in Tramelan eine Fachtagung über den Musikunterricht in Schule und Musikschule durch. Angesprochen werden vor allem Lehrkräfte an Schulen und Musikschulen im Kanton Bern. Soweit Platz vorhanden, sind aber auch Personen aus anderen Kantonen willkommen.

An der Tagung wird das gemeinsame Ziel von Schule und Musikschule, den Kindern eine umfassende musikalische Bildung zukommen zu lassen, erörtert und nach Möglichkeiten der Zusammenarbeit gesucht, damit der Musikunterricht an beiden Institutionen gegenseitig gefördert werden kann. Mit den verschiedenen Fach-Referenten sollen bereits praktizierte, aber auch neu zu schaffende Formen von Zusammenarbeit diskutiert werden. Als Referenten wirken mit: *Lotte Auerbach*, Landtagsabgeordnete aus Niedersachsen und ehemalige Musikschulleiterin, *Hanspeter Riesen*, Leiter des Amtes für Lehrer- und Erwachsenenbildung des Kantons Bern, *Kurt Rohrbach*, Sekundarlehrer, *Anton Ruf*, Amt für Kulturelles der Erziehungsdirektion des Kantons Bern, *Susanna Scheller*, Musikschulleiterin, *Werner Schmitt*, Musikschulleiter und Präsident des VBMS, *Ernst Weber*, Interkantonale Arbeitsgruppe für Schulversuche mit erweitertem Mu-

sikunterricht sowie *Annemarie Zingg*, Ausbilderin für Lehrkräfte für die Musikalische Grundschule und Früherziehung an der LFB des Kantons Bern.

Die Kursteilnahme ist unentgeltlich, lediglich die Ausgaben für Verpflegung und Logis erfolgt auf eigene Rechnung, wobei bernischen Lehrkräften auf Antrag diese Kosten vom VBMS teilweise rückvergütet werden können. Detaillierte Prospekte mit Anmeldeformular sind erhältlich bei: *VBMS, Postfach 773, 3607 Thun*. Anmelde-schluss ist der 18. Dezember 1991.

SAJM-Weiterbildungstagung 1992. Die Weiterbildungs-tagung der *Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Jugendmusik und Musikerziehung SAJM* vom 21./22. März 1992 in Biel befasst sich mit dem Thema «Musikerziehung – im Spannungsfeld von Schule und Musikschu-» Neben einem Grundsatzreferat von Dr. Toni Häfeli und einer Podiumsdiskussion werden folgende Weiterbil-dungskurse angeboten: Improvisation und Ensemblespiel auf Orff-Instrumenten, Musik und Tanz für Kinder, Musi-kalische Animation, Musikschule-Volksschule, Praxis der musikalischen Früherziehung/Grundschule, Musik und Bewegung, Unterrichtsspiele, Kammermusik mit Ak-kordeon, Einführung in die Tanzpraxis der Renaissance, Einstieg ins Generalbass-Spiel und Keine Angst vor Ver-zierungen. Kursprospekte sind erhältlich beim *Sekretariat SAJM, Herrn Alex Ettlin, Birkenstr. 19, 6345 Neuheim, Tel. 042/52 28 29*.

PIANO DEITZ

3076 WORB - TELEFON 031 859 31 45

Nach nie standen Ihnen so viele neue Bösendorfer-Flügel zur Auswahl!

Flügel-Occasionen

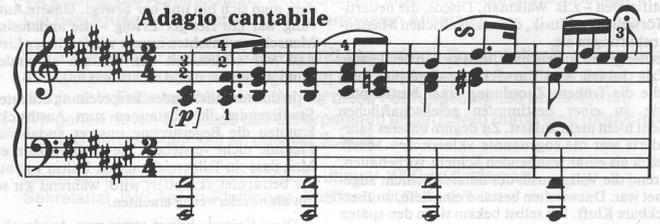
Bösendorfer Mod. 170	Fr. 35 000.-
Bösendorfer Mod. 225	Fr. 44 000.-
Steinway & Sons Mod. 170	Fr. 28 000.-
Bechstein Mod. B 203	Fr. 20 000.-
Grosian Steinweg Mod. 185	Fr. 12 000.-
YAMAHA Mod. CT 223	Fr. 21 000.-
Petrol Mod. 200	Fr. 8 000.-

Klavier-Occasionen

Steinway & Sons Mod. 132	Fr. 14 000.-
Bösendorfer Mod. 130,	Fr. 17 000.-
neuwerlig	Fr. 17 000.-
Sabel Mod. 120	Fr. 7 500.-
Sabel Mod. 120 weiss poliert	Fr. 7 000.-
Yamaha-Disklavier weiss pol.	Fr. 7 500.-
Selter Mod. 110	Fr. 4 000.-

YAMAHA SAUTER pfaffner

Für die Vorsorge-Spezialisten der «Winterthur» ist keine Melodie zu schwer.



winterthur

Von uns dürfen Sie mehr erwarten.

* CLAVICHORD * VIRGINAL * SPINETT *
* CEMBALO * HAMMERFLÜGEL *

Klangspektrum von der Renaissance bis zur Romantik

CEMBALO-ATELIER
EGON K. WAPPMANN
8967 WIDEN-Mutschellen
057 33 20 85

Vertretung europäischer Meisterwerkstätten
Verkauf - Reparaturen - Stimmungen - Konzertservice